

Workshop an der Florence Academy of Art von 7.1 -7.2.2020

„Modellieren eines Schädels und zwei Portraits vom lebendem Modell“

Von Ursula Federli,

Die Schule:

Die FAA ist eine amerikanische Kunsthochschule in Florenz in der Toskana in Mittelitalien.

Sie wurde 1991 von Daniel Graves, einem amerikanischen Maler, ins Leben gerufen.

Die Eigenheit dieser Schule besteht darin, dass sie ausgehend einer langen Tradition gewisse Fächer wie z.B. Figürliches Zeichnen, Anatomie der menschlichen Figur, Ölmalerei und Portraitmodellieren, immer noch ausführlich unterrichtet,

Der Unterricht basiert stark auf 19th französischer Akademiestudie.

Mittlerweile gibt es die Schule in drei verschiedenen Ländern mit über 150 Vollzeit Studenten.

Obwohl ich diese 5 Wochen als sehr wertvoll empfand und ich viel lernen durfte, hatte ich doch dieses Gefühl von einer eher veralteten Herangehensweise und dass hier nicht Kunst sondern Technik im Vordergrund stehen.

Ein Rückblick in der New York Times auf eine Ausstellung von Werken von Schülern der Schule in Manhattan, New York, im Jahr 2003 war nicht ganz negativ, sondern sprach von

"... träge komponierten Stillleben, lächerlichen Allegorien und kostbar romantischen Selbstporträts. glasiert durch jahrzehntelange Exposition gegenüber Tabakrauch.

Nichts desto Trotz, die Stimmung ist gut, die Lehrer motiviert und kompetent, die Studenten sehr fleissig und die Resultate, wenn man in die Fussstapfen von Titian, Rembrandt, Michelangelo, Donatello usw. treten möchte, sind hervorragend.

Ein Zitat von James Joyce bringt es auf den Punkt „Man muss die Tatsachen kennen bevor man sie verändern kann“ Von dem her können sich meine zukünftigen Schüler auf einen spannenden Unterricht mit gefestigten Grundlagen freuen.

Mein Écroché aus Plastilin, das in den ersten 2 Wochen entstanden ist.



Das Ziel dieser Übung ist die Verbindung zwischen äusserer Form und tiefere Strukturen in der späteren Portraitarbeit zu erkennen.

Das war das erste Mal, dass ich ernsthaft mit Plastilin gearbeitet habe und siehe da, das Klischee vom Kinderunterhaltungsmaterial wurde komplett revidiert. Wichtig ist, dass man es erwärmt und man mit den richtigen Werkzeugen arbeitet. Tricks wie Babyfeuchttücher helfen gegen das Klebrige.

Maudie Brady eine Künstlerin aus Australien, die selber das 3Jahresprogramm der Schule abgeschlossen hat, ist eine hervorragende sehr geduldige Lehrerin und war bei allen beliebt. Schritt für Schritt hat sie die ganze Gruppe, auch die Langsameren, gemeinsam ans Ziel geführt. Bereits am dritten Tag war unschwer erkennbar, dass ich viel zu schnell arbeite, an den Rosen kann man sehen was ich mit meiner übrigen Zeit anstellte.



Nach 2 Wochen waren alle zufrieden mit ihrem Resultat.
Maudie Brady ist die erste von links,untere Reihe.

Während des zweiten Teils des Workshops haben uns Eran Webber aus Israel und Sanne von Tongeren aus Holland, beides Absolventen der Schule, die es mittlerweile, in ihrem Fach zu viel Erfolg gebracht haben, geholfen unser neu gefundenes Wissen an zwei Portraits aus Ton anzuwenden. Sie arbeiten nach einer strengen Methode, bei der für drei Schüler jeweils ein Modell zur Verfügung steht, einen Luxus, den man sich sonst nicht leisten kann.

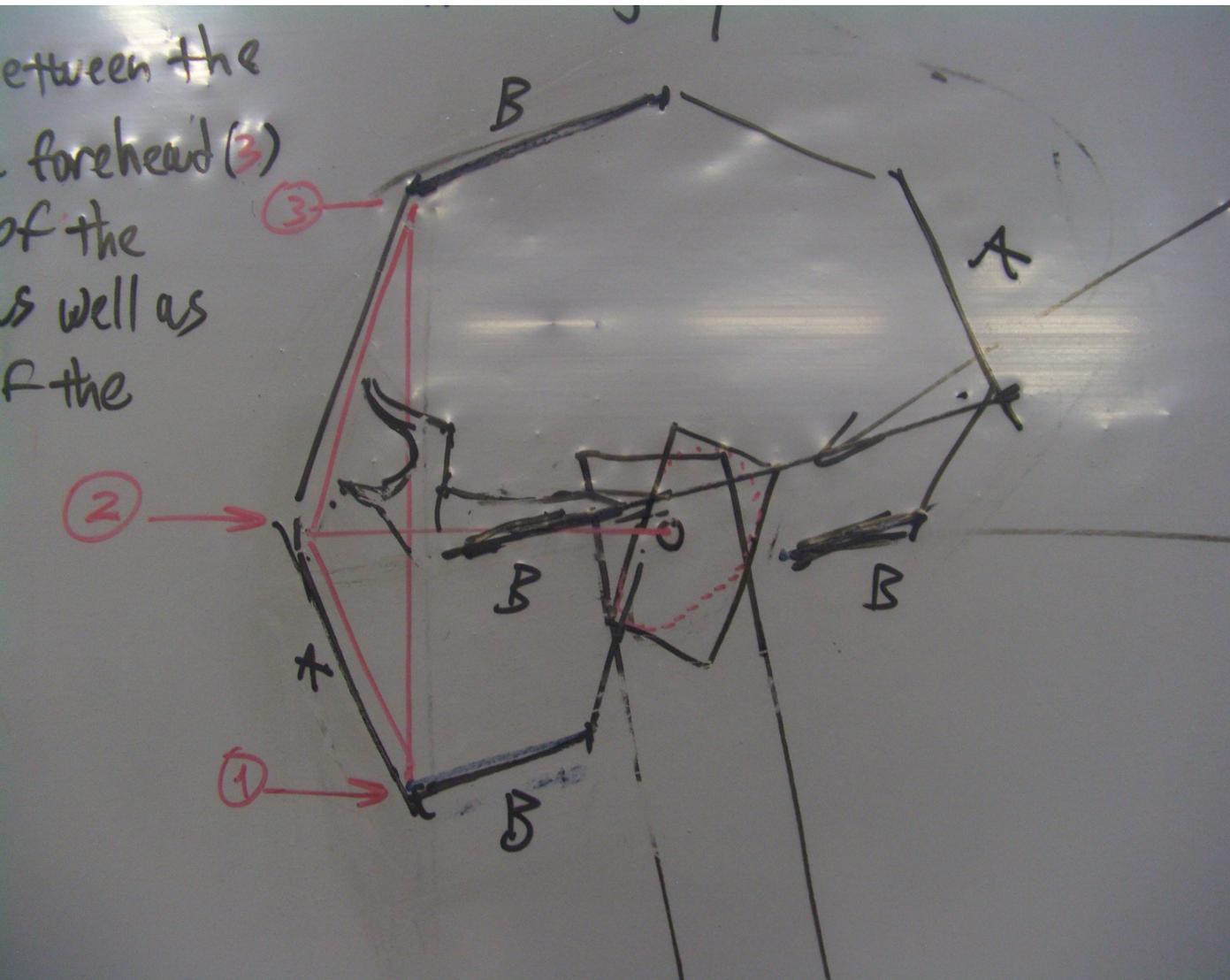
Unsere erste Aufgabe war, uns auf die Suche nach Skulpturen zu machen, die uns gefallen oder aus welchen Gründen auch immer, nicht gefallen.

In einer Stadt wie Florenz eine tolle Wochenendbeschäftigung. Ich bekam Hühnerhaut vor den wunderbaren Michelangelo und Donatello Skulpturen, aber die etruskische Kunst im archäologischen Museum hat mich regelrecht vom Hocker gehauen. Die Thematik war noch nicht von den biblischen Inhalten dominiert und deren Bronzeskulpturen sind unglaublich schön und technisch perfekt.

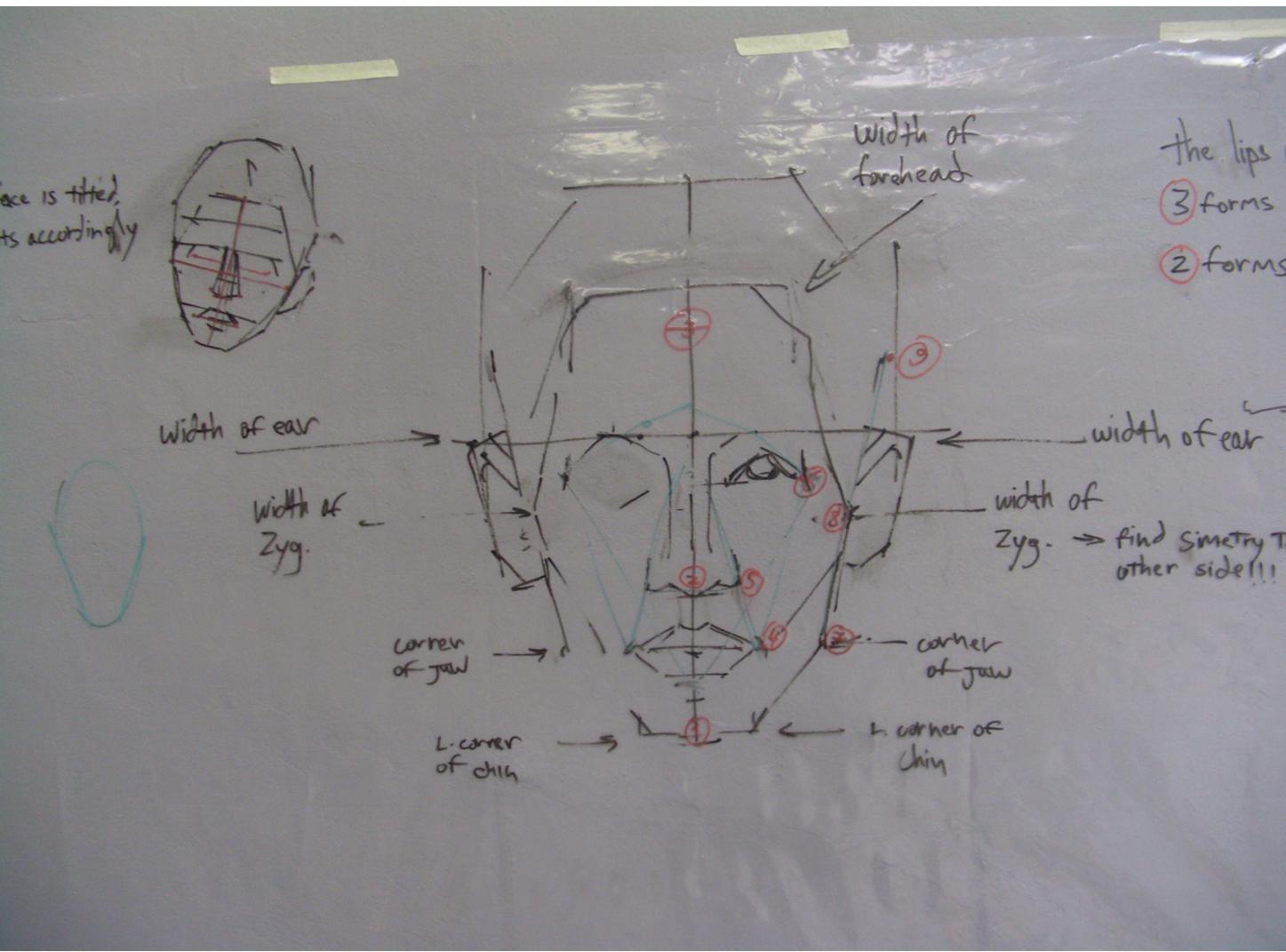
Am Montag war ich so motiviert, dass ich fälschlicherweise eine Stunde zu früh in der Schule erschien...

.

Die Methode die an dieser Schule gelehrt wird, geht immer vom Profil aus. Das Ohrloch ist der „true point“. Von diesem Ausgangspunkt, werden Proportionen und Entfernungen entschieden. Gemessen wird nur von Auge und mit 3 Meter Abstand, ein stetes vor und zurückgehen. „Wieviel mal passt das Ohr in diese Distanz und was ist vor was?“ Sind eine von vielen Fragen die man sich ständig selbst beantworten muss.



Wenn das Profil steht, wird die Mittellinie eingezeichnet, während des Prozesses wiederholt sich dieser Vorgang immer wieder. Definiere das Volumen der Knochen und Muskeln, wo ist der weiteste Punkt, die Haarlinie und immer wieder das Verhältnis zu den einzelnen Elementen.



Bevor die neuen Vollzeitstudenten an einem lebendem Modell arbeiten dürfen, müssen sie, die „Methode“ an einer Gips-Peperoni verinnerlichen.





Am Anfang wird nur an einem flachem Profil gearbeitet, Schatten und Konturen eingezeichnet. Eine Schraube im Ohr repräsentiert „the true point“



Am Nachmittag haben wir drei Stunden mit einem männlichem Modell gearbeitet. Hier sehen wir Nico nach einer und nach zwei Wochen.

Von der Mitte aus, wird mit kleinen Tonstücken erweitert. Auf Symmetrie achten und immer wieder die Mittellinie von Neuem einzeichnen



Beim arbeiten muss man leichtfüßig und vital bleiben. Sitzen geht gar nicht, wie das arbeiten von Fotos.

„Fotos bringen dich ins Gefängnis. Wenn du keine Fotos verwendest, triffst du ständig eine Auswahl aus der Bewegung des Modells.“

Wenn das Modell in die Pose versinkt, findet deine Beobachtungen eine natürliche Darstellung von dem Menschen der vor dir sitzt.“



Eran Webber bei einer seiner aufschlussreichen Demonstrationen. Von ihm habe ich viel gelernt, vor allem dass die Übergänge (Haar/Haut, Auge/Haut usw. am wichtigsten sind.

Sanne von Tongen,(2. v.l).unterrichtet regelmässig in Florenz und hat mittlerweile ihre eigene Schule in Amsterdam.Am Anfang hatte ich ein wenig Mühe mit ihrer „abgehobenen Art“ aber mit der Zeit,haben wir uns gut verstanden.

Hier sehen wir sie bei einer Gruppenbesprechung mit Bella aus Südafrika,. Bella will nächstes Jahr in London studieren und hofft mit diesem Workshop bessere Aufnahmebedingungen zu haben.





Die Zwischenstationen sind manchmal spannender, als das Endresultat. Dieses Werk stammt von Bella 2 aus Israel. Sie ist eine junge Illustratorin, die sehr gut zeichnen kann, aber grosse Mühe beim modellieren hatte. Ich habe gemerkt, dass meine Ausbildung zur Töpferin auch hilfreich in der Kunstwelt sein kann. Obwohl ich keine sehr gute Zeichnerin bin, ist es relativ einfach für mich ein Gesicht zu formen. Wahrscheinlich kann ich Formen und Volumen, unabhängig von ihrem Inhalt vereinfachter sehen und daher auch unkomplizierter modellieren.

Die Form der Augenbrauen, ist ausschlaggebend um Emotionen auszudrücken.
Mit nur wenigen Millimeter kann man eine ganze Palette von Gefühlen darstellen
Nachdem ich mich für diesen Ausdruck entschieden habe, waren noch die Haare zu
bewältigen. Auf dem Bild sind sie noch zu regelmässig und flach.





Die letzte Woche haben wir damit verbracht, eine Negativform herzustellen. Der noch feuchte Ton wird mit 3 Schichten kleinen Silikonstücken ummantelt.

Am nächsten Tag, wenn das Silikon getrocknet ist, werden zur Verstärkung noch 2 Schichten Gips hinzugefügt. Dieser Arbeitsschritt war zum Abschluss ganz in Ordnung, aber sonst ist es nicht so mein Gebiet.

Der letzte Schritt, Gips wird in die Negativform eingepinselt und gegossen um eine Gips-Skulptur herzustellen, es kann aber auch Resin oder Bronze benutzt werden. Ich werde es mit Porzellan ausprobieren, eine zu scheiternde Idee, aber ich hoffe mit all den „Fehler“ und Rissen mehr Spannung in die Arbeit zu bringen.



Abschliessend kann ich sagen, dass diese fünf Wochen in Florenz eine sehr lehrreiche Erfahrung für mich waren. Jede freie Minute war ich in einem Museum oder in einer der vielen Kunstsammlungen.

Die Stadt ist voll mit unvergleichlichen Kunstschätzen, die perfekte Umgebung für diese traditionelle Art zu arbeiten.

Das Erlernte kann ich wunderbar in meinen Unterricht mit dem Vorkurs, aber auch für die Freizeitkurse einfließen lassen.

Der Kurs war gut durchdacht und strukturiert, auch die Lehrer und Modelle waren sehr professionell. Vieles davon kann ich eins zu eins übernehmen. Ich lerne auch immer wieder zu sehen, wie andere Lehrer Vertrauen zu ihren Schülern aufbauen, aber auch, warum es manchmal nicht klappt.

Wichtig ist jetzt nicht selbstzufrieden stehen zu bleiben, sondern's weiter zu suchen und etwas Eigenes daraus zu entwickeln.

Genau hinschauen, immer wieder verbessern und dabei Geduld und Ruhe bewahren, sind wohl meine grössten Einsichten die ich in meinem Rucksack mitbringe.

Ich freue mich schon auf meinen ersten Kurs in figurliches modellieren, so dass ich mein Wissen weitergeben kann.

Vielen herzlichen Dank an alle die diese Erfahrung für mich ermöglicht haben.